



***21. Tag der Fördervereine
in Tribsees*** **25. Juni 2022**



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Impressum

21. Tag der Fördervereine in Tribsees

Zusammenstellung von Begrüßungen und Vorträgen
Stand: 23. Januar 2023

Herausgeber, Redaktion:

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Landeskirchenamt, Außenstelle Schwerin
Dezernat für Bauwesen, Bau- und Denkmalpflege
Münzstraße 8-10
19055 Schwerin

Gestaltung:

Christine Matthies

Titelfoto:

Dr. Pulkenat

Fotos:

Landeskirchenamt, Außenstelle Schwerin Baudezernat
Anja Goritzka, Freie Journalistin für die evangelische Zeitung
Annelie Haack, Presse- und Medienreferentin der Landesbischöfin
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Sülfeld (Ankündigung)
Pommerscher Evangelischer Kirchenkreis / Rainer Neumann (Kirche Kirch Baggendorf)

Rechte:

Die Texte der einzelnen Autoren, die Urheber- und Nutzungsrechte
sowie die Qualität der verwendeten Bilder werden von den einzelnen
Erstellern verantwortet.



Kommunikationswerk

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland
Kommunikationswerk der Nordkirche
Königstraße 54
22767 Hamburg
www.kommunikationswerk-nordkirche.de

Inhalt

- 2 **Impressum**
- 6 **Andacht und Begrüßung**
Grußworte Propst Sarx, verlesen von Pastor Huckfeldt
Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt
- 10 **Grußworte**
Frau Martin, Ministerin für Wissenschaft, Kultur,
Bundes- und Europaangelegenheiten
- fiel krankheitsbedingt aus
Frau Möller, Baudezernentin Landeskirchenamt
Herr Stallbaum, Fachdienstleiter Bau und Planung LK V-R
- 16 **Vorstellung Fördervereine**
Nikolaikirche Pasewalk – ein Ort im Wandel
Anett Burckhardt
Förderverein Dorfkirchen Lieper Winkel e.v
Frau Bäßmann
- 18 **Hauptvortrag**
Der Kirchraum und seine Botschaft
Frau Dr. Pulkenat, Herr Koepke
- 24 **Vorträge**
Baumaßnahmen an der Kirche St. Thomas in Tribsees
Herr König
Vorstellung der Restaurierungsarbeiten an der Kirche
Kirch Baggendorf
Herr Mannewitz
- 31 **Pressemitteilungen**





Tag der Fördervereine

Grußworte

Begrüßung:

Grußworte von Propst Sarx vorgelesen durch Pastor Huckfeldt

Andacht:

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt

Begrüßung:

Frau Martin, Ministerin für Wissenschaft, Kultur,
Bundes- und Europaangelegenheiten (digital veröffentlicht)

Frau Möller, Baudezernentin Landeskirchenamt

Herr Stallbaum, Fachdienstleiter Bau und Planung LK V-R



Grußwort von Propst Dr. Tobias Sarx

anlässlich des 21. Tages der Fördervereine und Spender am
25. Juni 2022 in Tribsees (vorgelesen durch Pastor Huckfeldt)

Sehr geehrte Fördervereinsmitglieder, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer unserer Kirchengemeinden, sehr gern würde ich den heutigen Tag gemeins am mit Ihnen verbringen und mich inspirieren lassen von zahlreichen Berichten

- über spannende Bauprojekte,
 - über Sanierungsmaßnahmen,
 - über Sicherung von kirchlicher Kunst
- und vielem mehr. Sie alle leisten durch Ihr Engagement einen Beitrag, dass unsere Kirchen für die kommenden Generationen erhalten bleiben. Dafür sage ich Dank.
- Danke für die viele Zeit, die Sie investieren.
 - Danke für Ihr Know-How, das Sie zur Verfügung stellen.
 - Danke für das Geld, das Sie spenden.

Und danke, dass Sie da sind. Ohne Sie würden alle Kirchenanierungen keinen Sinn ergeben. Denn der Erhalt unserer Gebäude und der darin enthaltenen Gegenstände ist kein Selbstzweck, sondern er soll Menschen die Möglichkeit eröffnen, an diesen geschichtsträchtigen Orten innezuhalten. Diese Orte sind für viele Generationen vor uns Heimat gewesen. Hier fanden unsere Väter und Mütter, unsere Großeltern und Urgroßeltern Trost, Hoffnung und Kraft für den Alltag.

In meiner ersten Pfarrstelle in Blankenhagen im Landkreis Rostock durfte ich selbst einen Förderverein gründen. In diesem Förderverein engagierten sich nicht nur

Menschen, die unserer Kirchengemeinde angehörten. Es hat mich sehr bewegt, wie großartige Dorfbewohner, die noch keinen Zugang zum christlichen Glauben gefunden hatten, ihre Gaben und Fähigkeiten zur Verfügung stellten. Sie spürten: Die Kirche gehört zum Dorf, ohne sie würde etwas ganz Entscheidendes fehlen. Durch das Einwerben von Fördergeldern, durch unzählige Planungssitzungen und durch tatkräftiges Mit-Anpacken sind wertvolle Freundschaften entstanden, die teilweise bis heute andauern.

Ich wünsche uns und ich wünsche Ihnen, dass Ihr Engagement Menschen miteinander verbindet und dass unsere Kirchen in neuer Weise zu Treffpunkten werden, an denen Menschen in unsicheren Zeiten Halt, Hoffnung und Kraft finden.

Die Kirchgebäude sind eben nicht gewöhnliche Räume, sondern Orte, an denen wir in Kontakt treten mit dem Unendlichen. Mich persönlich macht der Aufenthalt in einer historischen Kirche demütig. Dort spüre ich, wie ich mit hineingenommen werde in eine ganz besondere Geschichte. In eine Geschichte, die lange vor mir begann und die lange nach mir enden wird. Ich darf eintauchen in eine Welt, in der ich nicht der Mittelpunkt des Universums bin, in der ich aber einen Platz habe, weil Gott mich hineinruft in die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Hier und jetzt darf ich mich dafür einsetzen, dass eine Kirche erhalten bleibt und dass sie zukünftigen Generationen weiter zur Verfügung steht.

Leider kann ich den heutigen Tag nicht gemeinsam mit Ihnen erleben. Meine älteste Tochter bekommt in den Minuten, in denen mein Grußwort verlesen wird, ihr Abiturzeugnis überreicht. Das darf ich als Vater nicht verpassen. In Gedanken bin ich aber bei Ihnen und hoffe, dass Sie einen mutmachenden Tag erleben mit guten Begegnungen und mit der Wertschätzung, die Ihr Engagement verdient.

*Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem
Propst Dr. Tobias Sarx.*



Pastor Huckfeldt



Andacht zum Tag der Fördervereine

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt

Der Friede Gottes sei mit uns allen, Amen!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Geschwister, besonders: sehr geehrter Herr Bürgermeister Zieris, lieber Bruder Huckfeld, liebe Frau Dezernentin Möller, sehr geehrter Herr Stallbaum, lieber Herr Plath und besonders: liebe Vorsitzende und Mitwirkende der Kirchbaufördervereine!

Als Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland heiße ich Sie alle heute Morgen sehr herzlich willkommen! Ich freue mich, diesen Tag der Fördervereine unserer Nordkirche, übrigens den ersten, so habe ich mir sagen lassen, in Vorpommern! mit ihnen gemeinsam zu beginnen! So viele Menschen sind heute Morgen hier, die sich für den Erhalt unserer Kirchen engagieren! Mit Kopf, Herz und Hand, wie es der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi programmatisch für das Lernen und Leben inmitten der Natur vorausgedacht hat! Viele von uns sind heute Morgen durch blühende Wiesen und Felder gefahren, haben Flüsse und Bäche überquert, um hier, in der so reich ausgestatteten Thomas-Kirche von Tribsees, über den Kirchenraum nachzudenken und was man von und mit ihm lernen kann!

Trinitarische Eröffnung

LIED: EG 166,1+2 Tut mir auf die schöne Pforte

Psalm 36 | Gebet | Ansprache (Landesbischöfin)

Sehen, Wahrnehmen, Staunen!

Das sind elementare menschliche Erfahrungen. Oft so überwältigend, dass wir uns ihnen nur schwer entziehen können. Auch hier in der Sankt Thomas-Kirche in Tribsees ist das nicht anders. Schauen wir nur auf diesen besonderen und prächtigen Altar!

Er ist ein Meisterwerk der Schnitzkunst aus dem frühen 15. Jahrhundert. Sie finden ihn abgebildet auch in der Innenseite Ihres Liederzettels. Er stammt aus einer Zeit, in der nur wenige und privilegierte Menschen lesen und schreiben konnten. Darum predigt dieser Altar auch selbst! Anschaulich und farbenfroh illustriert er die wichtigsten Geschichten in der Bibel. Das allein ist eine didaktische Meisterleistung. Immerhin musste der Künst-

ler, die Künstlerin eine Auswahl treffen, welche Szenen wichtig sind! Darüber hinaus fördert er aber auch buchstäblich eine ganz eigene, originelle Deutung zu Tage, wie das Geheimnis des Lebens zu verstehen ist. Und die wichtigste Szene dazu können Sie auf der Vorderseite Ihres Liederzettels betrachten. Zu sehen sind vier Personen. Das sind die vier Evangelisten: Markus, der Löwe, Matthäus, der Engel, Johannes, der Adler und Lukas, der Stier.

Sie schütten aus kleinen goldenen Säckchen Getreide in einen Trichter. Dieses Korn ist das Wort Gottes. Es mag klein sein, so ein Korn, aber es kann sich wunderbar verwandeln. Auch das ist auf dem Bild zu sehen. Die Evangelisten schütten das Wort Gottes als Getreidekörner in eine Mühle. Und heraus kommt – nach einer Zeit des Wandels, in der sich das Korn zu Mehl und Sauer Teig verwandelt: Christus, von dem neues Leben ausgeht, sichtbar durch vitale Redeströme, die von Christus aus durch alle Szenen des Altars fließen, als erfrischendes Wort, als lebendige Quelle.

Biblisch geht diese Schlüsselszene des Tribseer Mühlenaltars auf einen Vers im Johannes-Evangelium zurück. Jesus Christus spricht: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit“ (Joh 6,51).

Die Mühle ist ein Transformations-, ein Verwandlungssymbol. Aus Worten wird etwas Lebendiges, und für den christlichen Glauben nicht nur etwas, sondern: das Leben schlechthin - Christus! Christus, der selbst, mit seinem Leben für eine ungeheure Hoffnung einsteht - dafür, dass Gottes unbeirrbar Liebe das Leben und nicht den Tod, den Frieden und nicht den Krieg, die Barmherzigkeit und nicht den Hass will, befördert, hervorbringt, unterstützt. Und uns ermutigt und stärkt, ge-



Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt

nau diese Transformationskraft im Leben unserer Gesellschaft zu sein: damit Armen Gerechtigkeit widerfährt, Unterdrückten Befreiung, Leidenden Erlösung, und uns allen nicht der Tod, sondern das Leben blüht! Was für ein Symbol für Trost und Zuversicht, für die heute so dringend nötige transformative Kraft eine Mühle doch sein kann!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Erfahrung, dass es Licht und Hoffnung auch in dunklen Zeiten gibt, dass nichts so bedrückend bleiben muss, wie es scheint, dass es Zuflucht und Geborgenheit gibt, ganz selbstverständlich, offen und zugänglich für alle Menschen. Das war und ist eine fundamentale Erfahrung, die viele Menschen mit einem Kirchraum verbinden.

In der Wendezeit waren Kirchen die ersten Räume, in denen Menschen ihre Meinung öffentlich sagen konnten. Das war auch deshalb so, weil genau diese Erfahrung zur Kernidentität der reformatorischen Kirchen gehört. Kirchen waren zur Reformationszeit logistisch und theologisch die öffentlichen Räume, in denen ein freier Diskurs jenseits der erlaubten Lehrauffassungen ersehnt, geprobt und praktiziert wurde. Sie stellten Öffentlichkeit, wie wir sie im Sinne der Neuzeit verstehen, auch baulich her. Der konfessionelle Wandel hat sich vielerorts auch architektonisch vollzogen. Insofern gehört der Wandel und ebenso die transformative, verändernde Kraft zu den Konstanten des Kirchbaus: Irgendwas ist

immer dran zu tun. Eine Würdigung verdient dabei, wie behutsam viele Gemeinden insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern diesen Wandel gestalten. Sie haben erneuert und bewahrt.

Und so die Botschaft des Evangeliums und ihre Kraft lebendig erhalten. Ein Kirchenbau dient im Wesentlichen drei Funktionen: gemeinschaftlich feiern in Wort und Sakrament, füreinander da sein und füreinander beten, praktisch zum Beispiel noch heute sichtbar in vielen ‚Pestluken‘ die unsere Vorfahr:innen in den pandemischen Zeiten des Mittelalters im Altarraum herausgemeißelt hatten, um Kranke am Abendmahl teilhaben zu lassen, durch die Mauern hindurch.

Und drittens geben Kirchenräume auch immer etwas zu lernen! Das war ihr größter Schatz in einer Zeit, in der es noch keine oder nur sehr vereinzelt Schulen gab. Damit diese drei wesentlichen Funktionen des christlichen Glaubens auch heute ihre Kraft entfalten können, brauchen wir eben dafür Raum und Räume. Deshalb bin ich Ihnen, die Sie sich in Fördervereinen für den Erhalt der Baudenkmäler und Kirchen einsetzen, von ganzem Herzen dankbar für Ihr leidenschaftliches Engagement für unsere Kirchenräume.

Um es mit der Symbolik des Mühlenaltars zu sagen: Sie alle schenken säckeweise Zeit, Einsatz, Finanzen für lebendige Kirchengebäude! Sie öffnen und gestalten Räume, Sie bringen Menschen zusammen, die sonst nicht in eine Kirche gehen würden, Sie suchen und gewinnen Menschen, die Gott sei Dank nicht nur Zeit, sondern auch Geld freigeben, um einzigartige architektonische Kunstwerke für die Zukunft zu retten.

Ihnen allen sage ich für Ihr Engagement zur Erhaltung und Erneuerung sowohl der Kirchengebäude als auch der Botschaft, die darin erlebbar wird, sehr herzlichen Dank! Möge Gott Ihnen nahe sein, Sie behüten und begleiten im Sehen, Wahrnehmen und Staunen über die reichen Güter seines Hauses. Und mögen Sie alle die verändernde Kraft der Liebe Gottes erfahren: dass Licht und Hoffnung auch in dunklen Zeiten nicht verloren gehen, dass nichts so bedrückend bleiben muss, wie es scheint, dass es Zuflucht und Geborgenheit gibt, offen und zugänglich für alle Menschen. Auch dafür stehen unsere Kirchenräume, auch deshalb brauchen sie weit geöffnete Türen für alle. Amen.

**LIED 641: Nun steht in Laub und Blüte
Vaterunser | Segen (Landesbischöfin)**

So segne dich der barmherzige Gott, Vater, Sohn und heilige Geistkraft. | Friede sei mit dir!

Grußwort der Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern Bettina Martin

anlässlich des 21. Tages der Fördervereine und Spender
am 25. Juni 2022 in Tribsees (fiel krankheitsbedingt aus)

*„Sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt,
sehr geehrter Herr Propst Sarx, sehr geehrter Herr Pastor Huckfeldt,
sehr geehrte Frau Möller, (Baudezernentin Landeskirchenamt) sehr geehrte Mitarbeiter des
Baudezernats aus Schwerin, sehr geehrte Damen und Herren der Kirchenbaufördervereine,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Zieris, (Bürgermeister der Stadt Tribsees)
sehr verehrte Gäste,*

ich begrüße Sie ganz herzlich zum 21. Tag der Fördervereine und Sponsoren. Es ist mir eine ganz besondere Freude, weil ich heute erstmals daran teilnehmen darf. Für Sie ist dieser Tag bereits eine schöne Tradition. Er ist ein wichtiger Tag der Begegnung und des Erfahrung- und Informationsaustausches rund um das Engagement zum Erhalt unserer Kirchen. Vielen Dank für Ihre Einladung. Ich freue mich auf viele Gespräche mit Ihnen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, gleich zu Beginn dieses Jahres kamen Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Herr Bischof Jeremias und Herr Wiechert zum Antrittsbesuch in das Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten. Dabei berichteten sie mir unter anderem von den über 1100 Kirchen in Mecklenburg-Vorpommern. Und es ist beeindruckend, dass es im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte die europaweit höchste Kirchendichte im Verhältnis zur Einwohnerzahl gibt. Auf eine Kirche kommen dort im Schnitt 100 Kirchenmitglieder. Zugleich macht das aber deutlich, dass die Erhaltung der Kirchen mehr als nur die Mitglieder braucht. Das Sie, das wir gemeinsam vor großen Herausforderungen stehen und zugleich Chancen für die Kirche, die Kommunen und das Land darin angelegt sind. Darauf werde ich noch näher eingehen.

Gerade das unermüdliche Engagement der Kirchengemeinden und Fördervereine ist unverzichtbar, um unseren einmaligen Schatz an Kirchen zu erhalten und Neues damit zu entwickeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, viele unserer Kirchen konnten seit 1990 saniert werden. Die Kirchengemeinden, die Kommunen und die Landeskirchen, aber auch das Land und der Bund haben dafür viel Geld in die Hand genommen. Ohne ihr Engagement wären wir dabei aber nicht so weit gekommen. Ich möchte Ihnen daher im Namen der Landesregierung und auch ganz persönlich den allerherzlichsten Dank für Ihren ehrenamtlichen Einsatz bei der Bewahrung unserer wertvollen Kirchengebäude aussprechen. Es sind die Mitglieder der Fördervereine, die Kirchengemeinden und Spenderinnen und Spender vor Ort, die mit Ihrem Herzblut, ihren Ideen und ihrer Tatkraft bereits so viel ermöglicht haben und noch viel möglich machen werden. Denn eines ist klar: Es gibt noch viel zu tun, um noch mehr Kirchen in Dach und Fach zu sanieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Motto des Treffens heute weist uns dabei ein Stück des Weges. „Der Kirchenraum und seine Botschaft“ lautet es. Botschaft eins: Der Kirchenraum ist zunächst ein Ort des Glaubens.

Botschaft zwei: Seine Gestaltung erzählt nicht allein vom Glauben. Dieser Raum erzählt aus der Geschichte von Gesellschaft, Kunst und Kultur.

Botschaft drei: Ein Kirchenraum lädt zu Entdeckungen und Begegnungen ein.

Diese Botschaften machen einen Kirchenraum zu einem ganz besonders anziehenden Ort. Diese Anzie-

hungskraft wirkt über Glaubensgrenzen hinaus. Das zeigt sich beispielhaft auch in unserem Bundesland. Kirchen sind nicht nur Gotteshäuser, sie sind oftmals Orte der Begegnung für die kirchliche und weltliche Gemeinde. Sie sind zugleich Orte der Stille und des pulsierenden Lebens. In vielen Städten und Gemeinden bilden sie einen gesellschaftlichen Mittelpunkt. Sie sind Kirche, Konzertsaal, Theaterstätte, Veranstaltungsort, Ausflugsziel und noch mehr.

Und sie sind Zeugen der Geschichte. Sie haben Kriegen, Bilderstürmern, Glaubensverachtung und Launen der Natur Stand gehalten. Die Kirchenbauten sind ein Ausdruck der Beständigkeit, bei aller Veränderung, die sie in den vielen Jahrhunderten erlebt haben. Ihr Inneres, die Kirchenräume erzählen aus den Epochen. Sie zeigen den Zeitgeschmack vergangener Jahrhunderte und deren Glaubensverständnis. Sie erzählen von Macht und Unterwerfung ebenso wie von Emanzipation in Glauben und Gesellschaft. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sollten sorgsam damit umgehen. Ohne die Zeit dabei anzuhalten, einen immerwährend gleichen Zustand herstellen zu wollen. In jeder Zeit haben Menschen ihre Kirchen gestaltet. Altes bewahrt oder verworfen, Neues hinzugefügt. Wir, heute, sind dabei vielfach behutsamer als unsere Vorfahren. Wir können mit diesem wissenschaftlich fundierten, handwerklich meisterlichen und vor allem reflektierten Vorgehen selbst Akzente setzen.

Getreu dem alten Wort: „Ecclesia semper reformanda est“ - die Kirche ist immer zu reformieren – sollten wir den Umgang mit unseren Kirchenräumen pflegen. Es ist schmerzlich, dass die Kirche weiter an Mitgliedern verliert. Zugleich verlieren die Kirchen jedoch nichts von ihrer Anziehungskraft. Ich meine, dass sie als gesellschaftlicher Mittelpunkt in Städten und Gemeinden an Bedeutung gewinnen. Denn ein Kirchenraum stiftet Sinn, wenn er mit Menschen gefüllt ist. Wie Kirchenräume gebraucht werden, ist eine ganz aktuelle Frage. Insbesondere in unseren ländlich geprägten Regionen. Ich begrüße es daher sehr, dass sich auch die Nordkirche klar für eine vielfältige Nutzung unserer Kirchen ausspricht. Kirchen sollten allen Menschen offenstehen. Als Orte der Begegnung und Gemeinschaft. In kirchlicher und weltlicher Gemeinde. Lassen Sie uns gemeinsam weiter daran arbeiten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie alle haben einen ganz besonderen Bezug zu ihrer Kirche. Sie stiften mit ihrer wertvollen Arbeit Gemeinschaft und Gemeinsinn, der weit über ihre Kirche hinausweist. Dafür danke ich Ihnen und wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft und Gottes Segen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Grußwort von Deike Möller, Dezernat Bauwesen

anlässlich des 21. Tages der Fördervereine und Spender
am 25. Juni 2022 in Tribsees



Deike Möller, Baudezernentin Landeskirchenamt

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Kirchengebäude, im Namen des Landeskirchenamtes der Nordkirche begrüße ich Sie alle sehr herzlich zum 21. Tag der Fördervereine.

Vor fast genau drei Jahren, am 29.06.2019, haben wir uns zuletzt zum Tag der Fördervereine gesehen. Wir waren in Sternberg und freuten uns zur Jubiläumsveranstaltung darüber, dass der Tag der Fördervereine sein 20-jähriges Bestehen feierte. Dass wir drei Jahre warten mussten, bis wir den Tag der Fördervereine in Tribsees ausrichten können, konnten wir damals nicht ahnen. Wir freuen uns, dass Sie nach dieser langen Zeit unserer Einladung zum heutigen Tag gefolgt sind.

Und ich hoffe, Sie erinnern sich noch an das Rätsel, das wir Ihnen in der Zwischenzeit aufgegeben haben. Nach der Mittagspause lösen wir es endlich auf, also noch ein wenig Geduld!

Geduld mussten wir alle haben, um die Zeiten der Lockdowns zu überstehen! Geduld benötigen wir auch für den Erhalt unserer Kirchengebäude, eine Aufgabe, die nie abgeschlossen sein wird. Dafür können wir diese Schätze, die wir in unserer Obhut haben, in

die Zukunft tragen. Sie schenken uns Seelennahrung und sie werden auch denen Seelennahrung schenken, die nach uns kommen werden.

Ohne Ihr Engagement und Ihre Unterstützung ist diese Aufgabe nicht zu schaffen. Dafür möchten wir Ihnen herzlich danken!

Danken möchte ich aber auch allen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieses Tages beteiligt waren. Allen voran Thorsten Plath, der mit Umsicht und Geduld die zweimalige Vertagung des Tages begleitet und auch ertragen hat und sicher froh ist, dass wir nun heute endlich zusammenkommen können.

Außerdem möchte ich dem weiteren Mitwirkenden im Team des Baudezernates danken, Kirsten Wegener, Nicole Karsch und Heike Dolata, die Sie heute Morgen begrüßt haben.

Außerdem möchte ich dem Kommunikationswerk der Nordkirche für die Unterstützung danken.

Danken möchte ich auch den Firmen, die über die drei Jahre ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit aufrechterhalten haben, die Firma Pro-Lightning Veranstaltungstechnik aus Wismar für die Präsentationstechnik, der Busbetrieb Boddensegler aus Marlow für die Exkursion und Pausch Gastronomie aus Stralsund für unser leibliches Wohl.

Vielen Dank an die Kirchengemeinden Tribsees und Kirch Baggendorf für die Gastgeberschaft. Und - last but not least, an Herrn Bernstorff, der heute die Moderation übernimmt.

An Sie übergebe ich jetzt. Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß bei den Vorträgen, eine ereignisreiche Exkursion und Gelegenheit zu guten Gesprächen.

Im kommenden Jahr wird der 22. Tag der Fördervereine am 17. Juni in Sülfeld stattfinden. Geplantes Thema ist „Kunst in Kirchen“.

Grußwort von Frank Stallbaum, Fachdienstleiter Bau und Planung LK V-R

Sehr geehrter Herr Pastor Huckfeldt, ich danke Ihnen, hier in dieser imposanten und historisch interessanten Kirche sein und sprechen zu dürfen.

Sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, ich danke Ihnen für Ihre Andacht.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Zieris, ich gratuliere Ihnen zu dieser wundervollen, kleinen Stadt, die, wie ich glaube in den nächsten Jahrzehnten ihr Potential weiter ausschöpfen und uns alle in ihrer Entwicklung überraschen wird.

Liebe Repräsentantinnen und Repräsentanten der so wichtigen Fördervereine, ohne die das, was wir als selbstverständlich ansehen nicht existieren würde. Liebe Gäste.

Das diesjährige Motto „Kirchenpädagogik – Kirchenraum und seine Botschaft“ ist in der heutigen Zeit ein sehr treffendes Motto, da auch die Kirche vor großen Veränderungen steht, Veränderungen, deren Ergebnisse darüber entscheiden werden, welchen Stellenwert Kirche, der Kirchenraum, in unserer Gesellschaft in Zukunft haben wird.

Kirchen sind in der Regel sehr imposant, haben eine fantastische Geschichte und sind ein Ort der Ruhe und Besinnung, doch sie sind nichts ohne die Menschen, die in und mit Ihnen Ihren Glauben leben und gestalten.

In Vorbereitung auf diese Veranstaltung stellte ich mir die Frage: Was ist, was bedeutet Kirchenpädagogik? Auf diese Frage fand ich viele Antworten und diverse Ansätze. Im Ergebnis kann ich feststellen, dass Kirchenpädagogik je nach Thematik vielfältig aber niemals beliebig ist.

Alle Menschen, die sich in Fördervereinen und auch außerhalb, für den Erhalt unserer Kirchen, unabhängig von Religion und Glauben engagieren, gestalten diesen Raum, diesen Kirchenraum, mit und senden gleichzeitig die wichtige Botschaft in die Gesellschaft: Gesellschaftliches Engagement fördert und fordert den gemeinschaftlichen Zusammenhalt!

Mit viel Ausdauer und Weitblick bemühen SIE sich in diesen Fördervereinen um Geld und andere Mittel, für unsere Kirchen, für den Erhalt unserer Geschichte, unserer Wurzeln und damit für die Menschen in dieser, unserer Region.

Dies gilt es weiter zu stärken und zu unterstützen!

Ich danke Ihnen recht herzlich im Namen des Landrates des Landkreises Vorpommern Rügen, Herrn Dr.



**Frank Stallbaum,
Fachdienstleiter Bau und Planung LK V-R**

Kerth, für ihr Engagement, ihre Ausdauer und ihren Mut auch weiterhin in dieses wichtige Ziel Geld und vor allem ihre Zeit und ihren Glauben an die Zukunft zu investieren!

Ich wünsche allen Engagierten weiterhin viel Kraft, Ausdauer und Energie.

Danke!

Frank Stallbaum





Tag der Fördervereine

Vorträge

Vorstellung Fördervereine:

Nikolaikirche Pasewalk – ein Ort im Wandel,
Anett Burckhardt

Förderverein Lieper Winkel,
Frau Bäßmann

Hauptvortrag:

Der Kirchraum und seine Botschaft
Frau Dr. Pulkenat, Herr Koepke

Vorträge:

Baumaßnahmen an der St. Thomas
Kirche Tribsees

Herr König und Herr Bär

Vorstellung der Restaurierungsarbeiten
an der Kirche Kirch Baggendorf

Herr Mannewitz



Nikolaikirche Pasewalk – ein Ort im Wandel

Vorstellung durch Anett Burckhardt



Auszug aus Porträtfilm St. Nikolai

Guten Tag, mein Name ist Anett Burckhardt und ich möchte Ihnen sehr herzliche Grüße meiner Kirchengemeinde, der Evangelischen Kirchengemeinde Pasewalk, überbringen.

Auch im Namen der Bauverwaltung des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises freue ich mich sehr darüber, dass der Tag der Fördervereine heute hier in Tribsees zu Gast ist.

Ich stehe jedoch gerade in erster Linie nicht als Baubeauftragte, sondern als Mitglied der Kirchengemeinde Pasewalk vor Ihnen und möchte Ihnen unser überaus spannendes Revitalisierungsprojekt für die Pasewalker Nikolaikirche ein wenig näherbringen.

Die mittelalterliche Nikolaikirche wurde seit dem Wiederaufbau der teilweise eingestürzten Pasewalker Marienkirche im Jahre 2000 nahezu nicht mehr genutzt.

Dies soll sich nun ändern, denn meine Kirchengemeinde möchte mit zahlreichen regionalen und überregionalen Akteuren dafür Sorge tragen, dass dieses beeindruckende jahrhundertealte Sakralgebäude und Denkmal wieder ein Ort der die Konfessionen-, Länder- und Generationenübergreifenden Begegnung wird.

Dies geschieht mittels eines spannenden, sehr demokratisch angelegten Prozesses. Denn dabei sammeln wir gemeinsam mit den Akteuren und Besuchern der Gemeinde- und Kulturangebote wertvolle Erfahrungswerte zur Erarbeitung eines auch für die nächste Gene-

ration sinnstiftenden Sanierungs- und Nutzungskonzeptes für die Nikolaikirche - und hoffentlich auch darüber hinaus.

Gemeinsam mit dem „Förderverein eines Europa-Colleg Pomerania in Pasewalk e.V.“ träumen wir davon, dass unsere Pasewalker Nikolaikirche zukünftig Teil eines nach Stettin und Berlin vernetzten Bildungscampus werden wird, innerhalb dessen das kirchliche Denkmal sakraler Ort mit Aulafunktion ist.

Einen ersten Einblick zu unserem Pilotprojekt zur Stärkung von Kirchengebäuden als wertvollen Bestandteilen unserer Kulturlandschaft erhalten Sie über den nun zu sehenden Portraitfilm.

Wir wünschen uns, dass er allen, die kirchliche Denkmale als wertvolle temporäre dritte Orte für Gemeinschaft stiftende Kulturangebote entwickeln, den Mut bewahrt, daran festzuhalten, dass dies zu erreichen ist. Auch wenn die Welt aus den Fugen gerät, ist es wichtig, für derartige Projekte Finanzierungswege aufzutun.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und nun - Film ab!



www.evangelisch-pasewalk.de

St. Nikolai Pasewalk, Link zum Video

<https://nikolai-pasewalk.de/>

(Hinweis: Das Video ist auf dieser Internetseite der Evangelischen Kirchengemeinde Pasewalk - www.evangelisch-pasewalk.de - unter der oberen Registerkarte „Kirche Sankt Nikolai“ eingebunden und abrufbar.)

Förderverein Dorfkirchen am Lieper Winkel e.V.

Vortrag von Vera Bäßmann

Auf den Weg in den Lieper Winkel findet der Urlauber abseits vom Touristenstrom der Kaiserbäder die ältesten Zeugnisse einer frühen Kulturgeschichte der Insel. Die drei Kirchen -Mellenthin, Morgenitz und Liepe- am Winkel belegen eine sehr frühe Besiedelung der Insel Usedom. Ihre Geschichten erzählen vom Mittelalter. Der Besucher findet Überreste slawischer Kultur, christliche Kultgegenstände und einmalige mittelalterliche Baudenkmäler.

Hier braucht es tatkräftige und engagierte Förderer, denn die Kirchen wurden von den Stürmen der Jahrtausende nicht verschont.

Wir fühlen uns aufgerufen, die Kirchen in Ihrer baulichen Substanz zu erhalten und sie als wichtigen Mittelpunkt der dörflichen Struktur zu stärken.

Dazu findet ein jährliches wechselndes Programm statt- gespickt mit Lesungen, Theateraufführungen und Konzerten. Der Auftakt bildet der jährliche Kräutermarkt an der ältesten Kirche der Insel, in Liepe. Aus der Region finden sich Kunsthandwerker, Gärtnereien, Kräuterstände und lokale Initiativen, so dass ein buntes Markttreiben möglich wird. Unser Anliegen ist es auf der einen Seiten Einnahmen durch die Standgebühren, den Verkauf von Selbstgebackenen Kuchen und Waffeln zu generieren und zusätzlich dörfliche Akteure einzubinden. Diese Vielfalt ermöglicht ein geselliges Miteinander der Generationen und der Urlauber und Einheimischen. Durch stündliche Vorträge- von der Kirchenführung, über die Kräuterwanderung, das Mittagsgebet vorbereitet von Jugendlichen und Fachvorträge von Heilwirkungen der Kräuter bis hin zu ersten Schritten zur Gestaltung eines Naturgarten- ist für jeden etwas dabei. Rieseifenblasen entstehen zu lassen, Mitmachnähangebote für Klein und Groß, Samenbälle erstellen und der Kreis am Lagerfeuer um Stockbrot zu rösten, verleihen diesem Markt seinen besonderen Flair in idyllischer Atmosphäre. Auf unserer neuen Internetseite: <http://www.dorfkirchen-am-lieper-winkel.de> findet sich das jeweilige Saisonprogramm.



Vera Bäßmann, stellvertretende Vorsitzende

Für den Förderverein

Vera Bäßmann, stellvertretende Vorsitzende

weiterführender Link:

<https://www.dorfkirchen-am-lieper-winkel.de/>

Der Kirchenraum und seine Botschaften

**Dr. Maria Pulkenat, Referentin für Erwachsenenbildung mit
Schwerpunkt Kirchenpädagogik im Zentrum Kirchlicher
Dienste des Kirchenkreises Mecklenburg**



**Dr. Maria Pulkenat,
Referentin für Erwachsenenbildung
mit Schwerpunkt Kirchenpädagogik im Zentrum
Kirchlicher Dienste des Kirchenkreises Mecklenburg**

Ob eine Kirche für uns eine Botschaft hat, zu uns spricht, das hängt auch von uns als den Empfängern ab. Wann entsteht Resonanz? Wann bleiben wir eher unberührt? Sie als Mitglieder von Kirchbauvereinen oder als Förderin und Förderer haben vielleicht folgende Botschaft gehört:

Diese Kirche ist das Herz des Ortes. Hier haben Menschen ihre Kinder getauft, sich trauen lassen, den Verlust von Angehörigen betrauert. In dieser Kirche haben Generationen von Menschen gebetet, ihre Hoffnungen und ihre Ängste vor Gott gebracht. Vielleicht waren auch ihre Eltern, Großeltern oder gar Urgroßeltern unter ihnen.

Oder Sie haben eine andere Botschaft gehört: Schau auf das verfallende Dach, auf den schiefen Giebel! Rette mich! Lege die Fundamente trocken! Wenn Sie sich für den Erhalt einer Kirche engagiert, Geld eingesammelt, vielleicht auch selbst mit zugeworfen haben, dann wird die Kirche inzwischen ganz anders zu Ihnen sprechen.

Ich möchte jetzt auf eine besondere Art von Botschaften eingehen: Die Botschaften, die Menschen vor Jahrhunderten mit dem Ausstatten einer Kirche, mit dem Ausmalen der Gewölbe, dem Schnitzen eines Altars oder dem Schmücken verbunden haben. Vieles lässt sich durch kunst- und kirchengeschichtliche Fachleute rekonstruieren. Wie gut, dass es diese Expertinnen und Experten gibt. Die aber auch wissen, dass sich nicht alles erschließen lässt, manches rätselhaft bleiben wird.

Gleichzeitig braucht es für Nicht-Kunstgeschichtler*innen, Nicht-Theolog*innen, also für die große Mehrheit, Verstehenshilfen, denn die meisten Kunstwerke in Kirchen erschließen sich nicht auf den ersten Blick. Meine Ausführungen können Sie auch gern verstehen als Werbung. Ich möchte Sie einladen, den künstlerischen und spirituellen Reichtum ihrer Kirchen zu erschließen und anderen Menschen nahe zu bringen. Wie etwa Schulklassen, Kindergartengruppen, einer Radwandertruppe oder einer Festtagsgesellschaft anlässlich einer Silberhochzeit. Vielleicht werden Sie selbst zu Botschaftern und Botschafterinnen für ihre Kirche und ihre Kunstwerke?!

Hier kommt Kirchenpädagogik ins Spiel. Beim Wort Kirchenpädagogik denken Sie vielleicht zuerst an Kinder und Jugendliche. Aber es geht genauso darum, Erwachsene anzuregen, sich die oft viele Jahrhunderte alten Kirchen und ihre Kunstwerke zu erschließen. Sie habe ich bei meinen Ausführungen jetzt besonders im Blick. Dabei möchte ich keinen allgemeinen Vortrag



Mühlenaltar, Thomaskirche in Tribsees

über die Chancen von Kirchenpädagogik halten, sondern am Beispiel eines Kunstwerkes hier exemplarisch Anregungen geben.

In dieser Kirche bietet sich natürlich der Altar an.

Das wohl sanierte Dach der Thomaskirche hier in Tribsees birgt ein Kunstwerk von besonderem Rang. Nur durch die Unterstützung der Zisterziensermönche des mächtigen und reichen Klosters Neukamp (heute Franzburg) war die Errichtung eines derart prächtigen Altars vor fast 600 Jahren möglich. Nur zu hohen kirchlichen Festtagen wurden die Seitenflügel geöffnet und boten den Gläubigen diese geschnitzten Szenen in goldenem Glanz zur Ansicht dar.

Sie haben sich in der Mittagspause ja schon in die Bildfelder des Mittelteils vertieft. Vermutlich ist Ihnen von dem Dargestellten manches unverständlich geblieben. Hier kann kunstgeschichtliches Fachwissen weiterhelfen:

„Eucharistische Mühle (Hostienmühle, mystische Mühle, Sakramentsmühle, Mühlenallegorie). Spätmittelalterliches Kunstmotiv, der Hostienverehrung entsprungen und bestimmt zur Belehrung der Gläubigen über das Geheimnis der Transsubstantiation. Als Beispiel sei der „Mühlenaltar“ der Thomaskirche in Tribsees (ca. 40 km südwestl. von Stralsund) geschildert. Die vier Evangelisten gießen – flankiert von den

12 Aposteln, welche das Wort Gottes in die Welt getragen hatten – aus Mehlsäcken Evangelien-Zitate in Form von Spruchbändern in den Trichter einer Getreidemühle. Aus dem Mund der Mühle fällt – wieder auf einem Spruchband – das Wort, das direkt darunter im Jesusknaben fleischliche Gestalt annimmt. In der Mühle ist so das Wort zum Fleisch geworden; und dieses gilt nach der Inkarnationsidee als Brot des Lebens. Die knienden Kirchenväter Gregor und Hieronymus, assistiert von Ambrosius und Augustinus, fangen das Kind in einem Kelch auf. Mühlenaltäre finden sich beispielsweise auch

(zitiert aus: https://www.mittelalter-lexikon.de/wiki/Eucharistische_M%C3%BChle vom 13.6.2022)

Haben Sie das verstanden? Haben Sie vielleicht gedacht: Häh? Toll, dass es dieses Expertenwissen gibt und es durch das World Wide Web oft leicht zugänglich ist. Es kann aber abschreckende oder – gerade jetzt nach dem Mittagessen - einschläfernde Wirkung haben.

Sie haben ihren Ausschnitt auf dem Detailkärtchen hoffentlich im Altar gefunden, und sich damit ganz unbelastet durch dieses Fachwissen dem Altar genähert, mussten dafür aber schon genau hinschauen. Ich hoffe, dass Sie weiter neugierig geworden sind: Was soll das bloß bedeuten?

1. Die Mühle wird befüllt.

Aus goldenen Säcken werden statt der Körner Worte (dargestellt als Spruchbänder) in einen Mülhtrichter geschüttet. Die Säcke halten kostbar gekleidete geflügelte Wesen in ihren Händen, die als Köpfe die Symbole der vier Verfasser der Evangelien haben: Löwe (Markus), Mensch/Engel (Matthäus), Adler (Johannes), Stier (Lukas). Darüber thront Gottvater (oder Jesus?) umgeben von Mond und Sonne. Diese Arbeit hat also eine kosmische Dimension.



Welche guten Worte haben mir in meinem Leben geholfen?

2. Wasser auf die Mühle

Die Mühle wird mit Wasserkraft betrieben. Dazu öffnen jeweils 6 Apostel zwei Schleusen des Mühlbaches, dem das Wasser hier in Tribsees sicher von der Trebel zufließt. Während die ehemaligen Weggefährten von Jesus durch ihre kostbare Kleidung und den



Die Mühle wird mit Wasserkraft betrieben.



Aus dem Mahlvorgang entsteht wieder das Wort

Heiligenschein eher für eine Tätigkeit jenseits von Zeit und Raum stehen, lassen die Mühlenschleusen etwas von der Lebenswirklichkeit vor sechshundert Jahren erahnen.

3. Das kostbare Mahlgut wird aufgefangen ...

Aus dem Mahlvorgang entsteht wieder das Wort (Spruchband). Daraus geht das Jesuskind in segnender Geste hervor und wird in einem Speisenkelch aufgefangen. Dieser Kelch ist so kostbar, dass er nicht mit bloßen Händen gehalten werden darf. Diese Handschuhe tragen nicht irgendwelche Mühlenarbeiter, sondern, so steht es auf den Schriftbändern, die Kirchenväter Augustinus, Gregor, Hieronymus und Ambrosius.

4 und wird verteilt.

Den Geistlichen wird der Weinkelch gereicht. Zuerst an einen einfachen Mönch, dann erst an hohe Würdenträger. Für alle anderen teilt der Kirchenvater Ambrosius Brot in Form einer Oblate aus. Ein Fürst emp-



Wie fühlt es sich an, so zu knien?

fängt sie kniend und barhäuptig. Neben Adligen sehen wir auch bürgerliche Männer, während Frauen fehlen. Für Christen ist die Feier des Abendmahls ein wesentliches Element ihres Glaubens. Frauen und Männer teilen feierlich Brot und Wein in Erinnerung an das letzte gemeinsame Essen von Jesus mit seinen Freunden und fühlen sich dabei dieser Gemeinschaft verbunden.

Das Geheimnis des Abendmahls war für die Frömmigkeit der Menschen im späten Mittelalter von zentraler Bedeutung: Durch die segnenden Worte eines Priesters wurde Brot in seiner Substanz zum Leib Christi und Wein zum Blut Christi. Durch die Teilnahme am Abendmahl hatten die Gläubigen Anteil an der Kraft dieser machtvollen Speisen.

Das Bild des Mühlenaltars ist ein Versuch, diese geheimnisvolle Wandlung bildlich zu erklären.

Das ist theologisch und historisch hochinteressant. Aber was geht das heute noch Menschen an? In der evangelischen Kirche gibt es seit Luther ein etwas anderes Abendmahlsverständnis. Für Kirchenferne spielt es ohnehin keine Rolle. Wozu diese Bilder heute noch erklären?

Mehr als nur kirchengeschichtliches Fachwissen?

Ich hoffe trotzdem: Diese geschnitzten Kunstwerke können auch heute noch Menschen (und nicht nur Fachleute) erreichen, ja berühren. Das ist das Großartige an dieser Kunst: Sie ist immer mehr als nur eine Illustration von theologischen Glaubenssätzen. Aber es braucht, gerade bei einem so komplexen Thema wie dem Abendmahlsverständnis, Vermittler, ja Botschafter. Und hier kommen die Arbeitsweisen der Kirchenpädagogik ins Spiel.

Eine Methode zum Anwärmen haben Sie schon kennengelernt: Detailkärtchen, deren Entsprechung im Kunstwerk zu suchen ist. Hier folgen noch ein paar Anregungen.

Wie fühlt es sich an, so zu knien? Lassen Sie die Gebärde gern nachstellen!

Welche Gaben könnten für mich so kostbar sein, dass ich sie so empfangen möchte?

Was ist mir heilig?

Welche guten Worte haben mir in meinem Leben geholfen?

Sie können auch Kinder kleine Säckchen mit guten Worten befüllen lassen ...



Foto: Hartwig Bork

Eine Methode zum Anwärmen haben Sie schon kennengelernt: Detailkärtchen, deren Entsprechung im Kunstwerk zu suchen ist.

Ihrer Fantasie sind bei der Entwicklung von Ideen für Ihre Kirchen zuhause keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist in jedem Fall, eine kirchenpädagogische Haltung einzunehmen, d.h.

- Kirchenentdeckungen mit Blick auf die Zielgruppe zu planen
- die Teilnehmenden aktiv beteiligen, sie selbst entdecken zu lassen

Es gilt auch hier der bekannte Spruch:

Sage mir – und ich werde es vergessen

Zeige mir – und ich werde es behalten

Lass es mich tun – und ich werde es können.

Schließlich möchte ich Ihnen noch vier kirchenpädagogische Grundsätze auf den Weg geben

Verlangsamung – Wenn Sie die Schwelle einer Kirche wie der Thomaskirche hier in Tribsees übertreten, dann atmen Sie den Geist von Jahrhunderten ein, dann können Sie Zeit in einer anderen Dimension als im Alltag spüren. Geben Sie den Gästen Ihrer Kirche nicht nur Erläuterungen, sondern auch die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Fokussierung – Wählen Sie einzelne Schwerpunkte in ihrer Kirche aus. Weniger ist mehr!

Elementarisierung – Üben Sie sich in der hohen Kunst, etwas einfach zu sagen, ohne dabei einfältig zu werden. Kunstgeschichtliches oder theologisches Vorwissen kann nicht vorausgesetzt werden. Vorsicht bei Fachbegriffen und kirchlicher Insidersprache!

Versinnlichung - Was können Sie tun, um nicht nur den Kopf anzusprechen: die Körperhaltung einer Figur einnehmen, dem Raumklang nachspüren, das Relief einer Grabplatte mit den Fingern ertasten, ... ?

Jetzt lade ich Sie ein, sich selbst auf den Weg zu machen und gebe Ihnen dazu ein paar Fragen mit.

- Was ist an Ihrer Kirche spannend, erzählenswert?
- Wen können Sie zu solchen Kirchenerkundungen einladen?
- Welche Formen bieten sich an: Kirchenführung, App, QR-Codes, Flyer, ...?
- Wo können Sie sich dafür Unterstützung holen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Zentrum Kirchlicher Dienste

Erwachsenenbildung

Alter Markt 19

18055 Rostock

Dr. Maria Pulkenat

Leitung Bereich Erwachsenenbildung

Schwerpunkte: Kirchenpädagogik, Bildungsveranstaltungen für Gemeindegruppen

E-Mail: dr.maria.pulkenat@elkm.de

Tel.: 0381-377987-20

<https://www.kirche-mv.de/zentrum-kirchlicher-dienste/erwachsenenbildung>

Fotos, soweit nicht unter dem Bild (Suchkärtchen vor Altar) anders gekennzeichnet: Maria Pulkenat

Herr Kersten j. Koepcke

Beauftragter für Kirche+Tourismus

E-Mail: kersten.koepcke@elkm.de

Tel. 0381 377 987 – 12

<https://www.kirche-mv.de/gemeindedienst/tourismus>



St. Thomas Kirche in Tribsees

Vortrag von Julian König – Auszüge aus dem Vortrag

Baugeschichte:

- Romanischer Vorgängerbau (Basilika)
Mitte 13. Jahrhundert
- Neubau als Hallenkirche (ca. 1370)
- Barocker Umbau nach Stadtbrand
(1731/32)
- Neugotischer Umbau 1861/69



Julian König



St. Thomas Kirche, Tribsees



Erneuerung Dachdeckung Mittelschiff (Biberschwanz-Kronendeckung)



Impressionen aus den Bauabschnitten 1-7



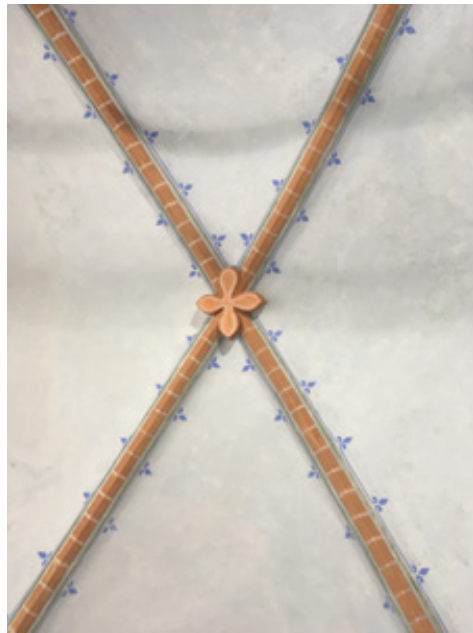
Instandsetzung der Dachtragwerke der Seitenschiffe (Fußpunkte)



Fenstersanierung Südseite



Gewölbesanierung Mittelschiff und südl. Seitenschiff



Gewölbe- und Wandsanierung nördl. Seitenschiff



Ausblick auf die nächsten Bauabschnitte 8-10 ab 2022



Mauerwerkssanierung Nordfassade und Nordsakristei



Gewölbe- und Wandsanierung Chor

Fotorechte liegen bei:

Ingenieurbüro Klein und Wagner
Am Bahnhof 1

19406 Borkow

Dipl.-Ing. Julian König

Innsbrucker Str. 34

10825 Berlin

André George

Kirchenkreisarchitekt und

Baubeauftragter, i.A.

Pommerscher Ev.Kirchenkreis

Pastor Detlef Huckfeldt

Evangelische Kirchengemeinde

Tribsees

weiterführender Link:

<https://www.kirche-tribsees.de/>

Vorstellung der Restaurierungsarbeiten an der Kirche Kirch Baggendorf

Vortrag von Marcus Mannewitz



Marcus Mannewitz, Dipl.- Restaurator

Erbaut wurde die Kirche vermutlich um 1250.

Lassen Sie mich mit einer kleinen Geschichte beginnen.

Es gibt verschiedene Sagen zur Gründung der Kirche, die von Prof. Dr. Haas gesammelt und in seinem Buch „Sagen des Kreises Grimmen“ 1925 veröffentlicht wurden. Eine kurze, charmante Sage möchte ich Ihnen erzählen:

Vor Zeiten hausten auf der Trebel, die dazumal viel breiter war als heute, zwei Seeräuber, die hießen Strahl und Sund. Sie räuberten sich viel Geld und Gut zusammen. Als sie aber älter wurden, drückten ihnen ihre vielen Sünden aufs Herz und sie ließen die drei Kirchen bauen, die Vorländer, die Glewitzer und die in Baggendorf. Als nun die Zeit kam da sie sterben soll-

ten sagten sie, daß sie ein Zeichen geben wollen ob sie selig geworden sind oder nicht. Wenn sie selig geworden sind, soll ein weißer Schimmel Sonntags während der Predigt in die Kirche kommen, wenn sie aber nicht selig werden konnten, wollten sie einen schwarzen Raben schicken. Als sie nun tot waren und der Sonntag kam, sahen die Leute einen Schimmel in die Kirchentür kommen. Da wussten sie, dass sie selig geworden sind und ihre Sünden ihnen vergeben wurden.

Der Bau der Kirche fällt in eine Zeit in der sich das hiesige Gebiet, beginnend in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zum 14. Jahrhundert, von einem slawischen Fürstentum zu einem deutschen Herzogtum wandelte.

Es war eine wechselhafte Zeit, eine Zeit in der die Menschen mit vielen Widrigkeiten kämpften. Davon zeugt der Kirchenbau noch heute. Wenn Sie die Tür- und Fensteröffnungen betrachten, sehen Sie Löcher in den Fenster- oder Türgewänden. Sie dienten als Aufnahme für Holzbalken. Durch von innen in die Fensteröffnungen gestellte Bretter und diese Balken konnte die Kirche als Schutz vor Feinden verbarrikadiert werden.

Für mich ist es immer wieder beeindruckend, was die Menschen damals geleistet haben, welchen großen Gestaltungswillen sie hatten. Dies umso mehr vor dem Hintergrund, dass um 1250 nur etwa 400 Millionen Menschen auf der gesamten Erde gelebt haben. Heute leben etwas mehr als 83 Millionen allein in Deutschland und mehr als 7 Milliarden Menschen weltweit. Was könnten wir als Menschheit nicht alles schaffen, würden wir uns nicht immer selbst behindern?! Und dies auf ganz vielen Gebieten bis hin zum Schlimmsten, dem Krieg.



Kirche Kirch Baggendorf

Da sind wir wieder bei der Sage.

Es gibt auch heute einige, die mal wieder eine Kirche bauen sollten.

Zuletzt restauriert wurde die Kirche beginnend mit dem Chorraum 2001, dann das Kirchenschiff 2004. Damit sind zum Teil schon wieder mehr als 20 Jahre vergangen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass hier eine Fassung aus der Bauzeit zu sehen ist. Oftmals finden sich auf der bauzeitlichen Fassung viele weitere Fassungsschichten aus unterschiedlichen Jahrhunderten, die es zu bewahren gilt.

Vor der letzten Restaurierung wurde die Kirche 1864 und 1939/40 neu ausgemalt. Dabei sind die jüngeren Fassungsschichten entfernt worden, sodass man die mittelalterliche Ebene freilegte. In welchem Umfang dabei jeweils Fassungen abgetragen wurden, ist nicht nachvollziehbar.

1939 bekam der Kirchenmaler Gustav Hoffmann den Auftrag zu Neuausmalung. In seinem Kostenvorschlag ist vermerkt, dass er beabsichtigt jüngere Fassungen, unter Schonung eventuell älterer Malerei, vollständig abzustoßen, wie er es ausdrückte.

Dem vorausgegangen war ein Besuch des zuständigen Provinzialkonservator im Jahr 1935.

Er vermerkte: „Kanzel, Hochaltar, Orgel, Emporen und Gestühl sind von Ihrer braunen Farbe zu befreien und nach Maßgabe etwa am Altar freigelegter, ursprüngli-

cher Farbreste neu zu streichen.... Die architektonisch sehr interessanten Rippenbildungen mit ihren Kreuzornamenten im Chor, dürfen bei einer farbigen Neulösung nur mit einem ganz diskreten Ton (nicht etwa Rot!) betont werden, weil andernfalls die krummlinigen Führungen sehr unangenehm ins Auge fallen....“ Heute würden wir sagen, diese Aussage hat nicht viel mit Denkmalpflege zu tun. Mit unserem Urteil sollten wir aber vorsichtig sein. Es entwickelt sich alles und es steht uns auch nicht zu, über unsere Vorfahren zu richten. Sie haben in einer anderen Zeit gelebt, andere Lebensumstände, Ansichten und einen anderen Wissensstand als wir heute gehabt. Sie haben sicher auch nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Wer weiß, was später über unsere Arbeiten gesagt wird. Deshalb ist Zurückhaltung und größtmögliche Sensibilität im Umgang mit Bau- und Kunstwerken der einzig richtige Weg. Denn auch wir sind nicht unfehlbar.

Wie jede Generation sind wir dazu verpflichtet das kulturelle Erbe für unsere Nachkommen zu bewahren. Sinnbildlich haben wir die Schätze nur von unseren Nachfahren geborgt.

Wie in der Denkmalpflege, hat sich auch in der Restaurierung viel getan. Diese hat sich von einer eher handwerklich geprägten Restaurierung, einer Restaurierung in Anfängen, zu einer wissenschaftlich fundierten entwickelt.

Kommen wir zur Restaurierung 1939 zurück.

Wie ich feststellen konnte, wurden bei dieser Maßnahme jüngere Kalkschichten auf Wand- und Gewölbeflächen größtenteils gründlich entfernt.

Für den Anstrich der Flächen verwendete Hoffmann ein mit Ocker gebrochenes Weiß.

Die Ausmalung von 1939 orientierte sich an der Erstausmalung der Kirche, verzichtete aber auf einige Elemente derselben. Dabei möchte ich folgende wesentliche Punkte hervorheben:

Von der Gestaltung der Gewölberippen im Chor übernimmt Hoffmann nur deren Einteilung. Gleiches trifft für die auf den Gewölbekappen liegenden, plastischen Kreuze zu. Die Farbigkeit wurde jeweils verändert.

Wichtige Elemente, wie die farbige Fassung der Fenstergewände, der Schildbögen und die der innerhalb dieser liegenden Rundstäbe wurde nicht berücksichtigt.

Die Farbigkeit der Begleitstriche von Rippen und Schildbögen änderte Hoffmann in ein Rot. In der bauzeitlichen Fassung waren diese schwarz. Die Palmetten der Hoffmannschen Fassung befanden sich nicht in jedem Fall dort, wo sie ursprünglich zu finden waren.

Die von ihm freigelegten Elemente der 1. Fassung wurden sämtlich übermalt. Die Intensität der Farben blieben unter der der bauzeitlichen Fassung zurück.

Die Malereien in der Leibung des Triumphbogens wurden 1939 freigelegt, gehören jedoch zu einer jüngeren Ausmalung. Wenn wir uns vorstellen was sonst noch auf Wänden und Gewölben zu finden gewesen sein könnte, wird hier besonders deutlich, was vielleicht bei der Entfernung der jüngeren Kalkschichten vernichtet wurde.

Durch die letzte Restaurierung 2001 bis 2004 haben wir nun einen Kirchenraum mit der Farbfassung aus der Bauzeit.

Viele Elemente davon waren erhalten, einige musste auch rekonstruiert werden. Sehr gut erhalten sind alle rot gefassten Bereiche. Dort wurde die hellrote Übermalung von 1939 abgenommen.

Die schwarzen Partien waren verloren. Es war nur noch ein Schimmer von Schwarz erkennbar. Allein in in einigen Tiefen der Oberfläche war das Pigment zu finden.

Bei der letzten Restaurierung wurden also vorrangig die schwarzen Partien rekonstruiert, ebenso die Farbigkeit der Fenstergewände. Die roten Partien sind gereinigt und retuschiert worden.

Die Wand- und Gewölbeflächen wurden nach einer Reißsanierung gekalkt.

Sie werden sich vielleicht fragen, was das für Strukturen auf den Gewölberippen im Chor sind. Diese sollen einen Blasenmarmor imitieren, womit sich der Bogen zum ausgeprägten Gestaltungswillen schließt. Dabei handelt es sich sicher nicht nur um reine Gestaltungselemente. Es war auch eine Botschaft damit verbunden. Wie so oft erschließt sich diese dem heutigen Betrachter nicht ohne Weiteres.

So gibt es etliche Elemente dieser Ausmalung, die noch Rätsel aufgeben und die meines Wissens noch nicht entschlüsselt sind. Dazu zählen zum Beispiel die Rosetten im Chorraum.

Auch die Wappenschilder zwischen den Arkadenbögen sind ein solches Beispiel.

Sehr interessant ist auch die Darstellung eines Löwen oder Leoparden oberhalb der Empore. Es wird vermutet, dass es sich hier um heraldisch Spuren einer Landesherrschaft handelt. Hier bietet sich auf jeden Fall noch ein breites Forschungsfeld.

Hervorzuheben ist, mit welchen einfachen Materialien bei der Ausmalung gearbeitet wurde und welche tollen Effekte sich damit erzielen lassen.

Wenn wir uns umschauen, sehen wir Weiß, Rot und Schwarz.

Das Weiß ist eine Kalktünche, das Rot ist Ziegelmehl und das Schwarz wurde aus Holzkohle gemacht.

Wenn Sie dichter an die Wände herantreten, können Sie erkennen, dass bevor man zur Farbe griff, die Konturen und Formen in den noch plastischen Putz geritzt wurden.

Es gibt also einiges zu entdecken in dieser Kirche. Etwas Wichtiges möchte ich noch erwähnen.

Es gab schon zu Zeiten der DDR engagierte Menschen, die sich für den Erhalt dieser Kirche eingesetzt haben und ich denke, dies sieht man ihr auch an.

Es zeigt sich immer wieder, dass Denkmalpflege eine Gemeinschaftsaufgabe von Engagierten vor Ort, Restauratoren, Denkmalpflegern und Planern ist. Wenn wir alle gut zusammenarbeiten, dann schaffen wir das.

Wenn Sie Fotos der Kirche vor der Restaurierung sehen möchten, sprechen Sie mich an. Ich habe ein paar Fotos auf meinem Tablett.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

weiterführender Link:

<https://kirche-kirchbaggendorf.de/index.html>

Einer für alle

Wie der Usedomer Verein „Lieber Winkel“ die Kirche stützt, erzählt er beim Tag der Fördervereine

Auf dem 21. Tag der Fördervereine stellten sich Engagierte vor, darunter der Verein „Lieber Winkel“ von der Insel Usedom. Mit kulturellen Veranstaltungen setzen sich seine Mitglieder für den Erhalt von gleich drei Kirchen ein.

VON ANJA GORITZKA

Tribsees. Schon seit 2005 gibt es ihn: den Förderverein „Lieber Winkel“ auf Usedom, der sich um die Kirchen in Liebe, Mellenthin und Morgenitz kümmert. „Gegründet von Berlinern, die ihren Zweitwohnsitz auf Usedom haben“, berichtete Vera Bätsmann auf dem 21. Tag der Fördervereine von MV am vergangenen Samstag in Tribsees, an dem rund 65 Menschen teilnahmen.

Vera Bätsmann ist seit zehn Jahren Gemeindepädagogin in Morgenitz, Zirchow, Usedom und Benz. Als sie auf der Insel ankam, habe sie den Vereinsleuten erstmal gedankt und sich gefreut: „Ihr, die ihr nicht in der Kirche seid, verschönert meinen Arbeitsplatz!“ Denn der Erhalt der drei Kirchen im Herzen der Insel sei für viele Bewohner ein wichtiges Anliegen. Jung und Alt engagieren sich,

um die Gebäude zu beleben und Geld für ihren Erhalt zu sammeln.

Mit sichtbarem Erfolg. So erklingt seit 2018 eine neue Bronze-



Foto: Anja Goritzka

Bischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt dankte in ihrer Andacht auf dem 21. Tag der Fördervereine in der St.-Thomas-Kirche von Tribsees den Vereinen und Spendern.

glocke in Morgenitz. 2019 wurde die Kirchaußenmauer in Liebe saniert, 2020 die Orgelanierung in Mellenthin abgeschlossen.

Alle drei Kirchen haben ihre Besonderheiten. Liebe gilt als älteste Kirche Usedom. In Morgenitz erstreckt sich unter dem Teppich eine Gruft, die als Kinder- und Jugendzentrum der Gemeinde dient.

Wertvolle Pieta soll restauriert werden

Die Mellenthiner Kirche – im Zentrum der Insel – birgt wertvolle Wandmalereien im Gewölbe, außerdem die Grabplatte des Rüdiger von Neuenkirchen und eine außergewöhnliche Pieta. „Nachdem die Kirche einmal beschädigt wurde, als sie unbeaufsichtigt geöffnet war, war eine Offene Kirche nicht mehr möglich“, erzählt Vera Bätsmann, die auch zweite Vorsitzende des Vereins ist. „Die Pieta wurde weggeschlossen. Wir als Verein wollen sie aber wieder zeigen und haben dafür jetzt vier Ehrenamtliche gefunden, die die Kirche wieder offenhalten.“

Damit die Pieta restauriert werden kann, wird Geld gesammelt, engagiert sich der Förderverein zusammen mit den Bewohnern auf Dorffesten wie dem Kräutermarkt rund um die Lieper Kirche. „Hier haben wir im Mai zahlreich Kuchen verkauft.“ Eine historische Kirchenführung wurde angeboten, die Nähgruppe verkaufte ihre Produkte. „Es trat eine

Square-Dance-Gruppe auf und für die Kinder wurde auch allerhand geboten“, erzählt Vera Bätsmann. Allein bei dieser Veranstaltung kam ein Reinerlös von 1500 Euro zusammen. „Und dann gab es noch einen Extrumschlag mit nochmals 1000 Euro“, freut sie sich.

Der Verein „Lieber Winkel“ will auch die Gemeinschaft zwischen Urlaubern und Bewohnern auf der Insel fördern. Von seinen 80 Mitgliedern sind 40 Prozent Usedomer, 60 Prozent Urlauber. Die Kirchen sollen allen als Begegnungsstätten dienen, erklärt Bätsmann. Dafür sollen in Mellenthin bald bewegliche Kirchenbänke eingebaut werden. Die alten unbeweglichen müssen ohnehin raus, nachdem sich in ihrem Sockel Schimmel breit gemacht hat.

Während der vergangenen beiden Jahre voller Corona-Einschränkun-

gen bemühte sich der Verein auch, Einsamkeit und Langeweile zu lindern: Aus sogenannten „Mut-Mach-Kisten“, die es in allen drei Kirchen schon seit 2018 gibt, konnten sich Kinder und Jugendliche Bücher und CDs ausleihen. 2021 schaffte der Verein vier Laptops an, richtete einen Zugang zu einer Online-Konferenzplattform ein, „damit sich die Gruppen der Gemeinde wie der Nähkreis wenigstens digital treffen konnten“, berichtete Vera Bätsmann beim 21. Tag der Kirchbaufördervereine.

Nachdem dieser Tag zuletzt 2019 im mecklenburgischen Sternberg stattgefunden hatte, wurde er jetzt erstmals im Pommerschen Kirchenkreis angeboten. Für 2023 ist eine Ausweitung auf die gesamte Nordkirche geplant: Dann sind die Engagierten am 17. Juli 2023 nach Suelfeld bei Bad Oldesloe eingeladen.



Foto: Vera Bätsmann

Riesenseifenblasen gab es zur Freude der Kinder auf dem Kräutermarkt in Liepe. Der Förderverein „Lieber Winkel“ nahm alleine an diesem Tag rund 2500 Euro für seine drei Kirchen ein.

Die Botschaft ist ein Dank für leidenschaftliches Engagement

Nordkirche begeht „Tag der Kirchenbau-Fördervereine“

26. Juni 2022 von Christian Kahlstorff



Der Mühlentafel aus dem 15. Jahrhundert in der Kirche in Tribsees

© xxx xxxx

Tribsees (ck). Am Sonnabend, den 25. Juni hat die Nordkirche in Tribsees den 21. "Tag der Kirchenbau-Fördervereine" gefeiert. Unter dem Motto „Der Kirchenraum und seine Botschaft“ trafen sich gut 60 Vertreterinnen und Vertreter von Förderinitiativen aus dem ganzen Norden in der St. Thomas Kirche von Tribsees. Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt dankte den Anwesenden stellvertretend für alle Mitglieder für ihr langfristiges und leidenschaftliches Engagement.

„Um es mit der Symbolik des Mühlentafels zu sagen: Sie schenken säckeweise Zeit für lebendige Kirchengebäude! Sie öffnen und gestalten Räume, Sie bringen Menschen zusammen, die sonst nicht in eine Kirche gehen würden, Sie suchen und gewinnen Menschen, die Gott sei Dank nicht nur säckeweise Zeit, sondern auch säckeweise Geld freigeben, um einzigartige architektonische Kunstwerke für die Zukunft zu retten,“ so die Landesbischöfin mit Bezug auf den bekannten Mühlentafel der Kirche aus dem 15. Jahrhundert.

Der Altar war zudem ein zentraler Teil des Hauptvortrags durch Dr. Maria Pulkenat und Kersten J. Koepke unter dem Titel „Der Kirchenraum und seine Botschaft“. Pulkenat lobte den Enthusiasmus der Fördervereine ausdrücklich. Sie wolle den Mitgliedern Anregungen geben, wie Kirchenräume noch aktiver an Interessierte zu vermitteln sind. Ein praktisches Beispiel gab Pulkenat den Teilnehmenden mit in die Mittagspause: Detailaufnahmen des Mühlentafels auf kleinen Kärtchen luden jeden Anwesenden individuell dazu ein, „sein“ Bild auf dem Altar zu suchen. Pulkenat erläuterte dazu: „So können Menschen den Altar für sich selbst entdecken – ganz praktisch. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie man Interesse wecken kann.“

"Nordkirche begeht Tag der Kirchenbau-Fördervereine" Bericht auf Nordkirche.de
Datum: 26.06.2022 Von: Christian Kahlstorff

Sprengel Mecklenburg und Pommern

Ostsee-Zeitung - Stralsunder Zeitung vom 09.06.2022

OSTSEE ZEITUNG

Stralsunder Zeitung

Seite: 13

Auflage: 11.235 (gedruckt) 11.036 (verkauft) 1
11.321 (verbreitet) 1

Ressort: Hansestadt Stralsund

Reichweite: 0,032 (in Mio.) 2

Mediengattung: Tageszeitung

¹ IWW 1/2022

² AGMA ma 2021 Tageszeitungen

Tag der Fördervereine in Tribsees

Unter dem Motto „Der Kirchenraum und seine Botschaft“ steht der 21. Tag der Fördervereine in Mecklenburg-Vorpommern am 25. Juni 2022 in der St. Thomas Kirche Tribsees. Der Tag beginnt um 10 Uhr mit einer Andacht und einem Grußwort von Kristina Kühnbaum-Schmidt, Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

Anschließend werden Grußworte erwartet von Bettina Martin, Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten in Mecklenburg-

Vorpommern, Frank Stallbaum, Fachdienstleiter Bau und Planung Landkreis Vorpommern-Rügen, Bernhard Zieris, Bürgermeister der Stadt Tribsees, sowie von Deike Möller, Baudezernentin im Landeskirchenamt der Nordkirche. Am Vormittag stellen außerdem der Förderverein zum Erhalt der St. Marienkirche Pasewalk sowie der Förderverein Lieper Winkel ihre Arbeit vor.

Das Nachmittagsprogramm wird eröffnet mit dem Hauptvortrag „Der Kirchenraum und seine Botschaft“, bevor die Teilnehmenden einen Einblick in die

Baumaßnahmen an der St. Thomas Kirche Tribsees erhalten. Im Anschluss geht es mit dem Bus in die Kirche Kirch Baggendorf, wo sich der dortige Förderverein vorstellen wird. Gegen 17 Uhr ist die Rückkehr nach Tribsees sowie das Ende des diesjährigen Tages der Fördervereine vorgesehen. Im Vorjahr musste das traditionelle Treffen mit Vorträgen, Informationen, Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Exkursion coronabedingt ausfallen.

Wörter: 184

Ort: Tribsees

"Tag der Fördervereine in Tribseese" aus der Ostsee-Zeitung - Stralsunder Zeitung vom 09.06.2022

Nordkirche

Ostsee-Zeitung - Grimmener Zeitung vom 27.06.2022

OSTSEE ZEITUNG

Grimmener Zeitung

Seite: 11

Auflage: 3.580 (gedruckt) 3.543 (verkauft) 1
3.599 (verbreitet) 1

Ressort: Grimmen

Reichweite: 6.769 2

Mediengattung: Tageszeitung

¹ IWW 1/2022

² AGMA ma 2021 Tageszeitungen

Bischöfin lobt die Fördervereine

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland hat in Tribsees den „Tag der Kirchenbau-Fördervereine“ gefeiert. Unter dem Motto „Der Kirchenraum und seine Botschaft“ trafen sich gut 60 Vertreterinnen und Vertreter von Förderinitiativen aus dem ganzen Norden in der St. Thomas Kirche der Kleinstadt. Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt dankte den Anwesenden stellvertretend für alle Mitglieder für ihr langfristiges und leidenschaftliches Engagement.

„Sie schenken säckeweise Zeit für

lebendige Kirchengebäude! Sie öffnen und gestalten Räume, Sie bringen Menschen zusammen, die sonst nicht in eine Kirche gehen würden, Sie suchen und gewinnen Menschen, die Gott sei Dank nicht nur säckeweise Zeit, sondern auch säckeweise Geld freigeben, um einzigartige architektonische Kunstwerke für die Zukunft zu retten,“ sagte Kühnbaum-Schmidt wörtlich.

Ergänzend berichteten die Fördervereine „Lieper Winkel“ (Usedom) sowie „Kirch Baggendorf“ über ihre Arbeit. Der für Kirch Baggendorf und Tribsees

zuständige Pastor Detlef Huckfeldt lud die Teilnehmenden am selben Nachmittag zu einem praktischen Besuch vor Ort ein. Baggendorf habe eine vorbildliche engagierte Gemeinde, so Huckfeldt.

„Sowohl dort als auch in Tribsees sind es Gemeinden, die einen Traum für jeden Pastor darstellen.“ Ein Großteil der rund 1100 Dorf- und Stadtkirchen Mecklenburg-Vorpommerns wird durch Fördervereine gestützt, von denen es mittlerweile etwa 200 gibt.

"Bischöfin lobt die Fördervereine" aus der Ostsee-Zeitung - Grimmener Zeitung vom 27.06.2022

EINLADUNG ZUM 22.TAG DER FÖRDERVEREINE ZUM THEMA "KIRCHE KANN KUNST"

in der Kirche in Sülfeld (Schleswig-Holstein)
am 17.06.2023

Seien Sie herzlich eingeladen!



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland